SPECIAL

Das Wetter von morgen

Das Klima erwärmt sich langsam, aber mit gravierenden Folgen. Noch ein paar Grad mehr und die Erde wird sich drastisch verändern – und mit ihr unsere Lebensgrundlagen. Doch wie schlimm ist es wirklich? Ist der Klimawandel nur Panikmache oder knallharte Realität? Wir haben den Diplom-Meteorologen der ARD Sven Plöger dazu befragt.

Heimatwärme-Redaktion: "Das Klima auf der Erde hat sich im Lauf ihrer Geschichte immer wieder verändert. Schon immer gab es Wechsel zwischen Kalt- und Warmzeiten – doch die hatten natürliche Ursachen. Wenn man heute von Klimawandel spricht, meinen wir die Veränderungen, die zusätzlich durch den Menschen verursacht werden. Herr Plöger, was denken Sie: Kann man den Klimawandel überhaupt noch aufhalten oder nur noch hinauszögern?"

Sven Plöger: "In der Tat war das Klima auf der Erde noch nie konstant und zwischen Eis- und Warmzeiten schwankte etwa der Meeresspiegel ganz erheblich. So konnte man zur letzten Kaltzeit mühelos zu Fuß zu den Britischen Inseln gelangen, während der Wasserstand zur Zeit der Dinos 120 Meter höher war als heute. Aber die globalen Veränderungen liefen noch nie so schnell wie heute ab und für diese Beschleunigung sind wir Menschen verantwortlich. Flora, Fauna und wir selbst müssen diesen Änderungen folgen, was das Ökosystem an vielen Stellen an seine Grenzen bringt. Wir müssen uns also einerseits an den Klimawandel anpassen und gleichzeitig die Treibhausgasemissionen drastisch verringern. Wenn wir - so der neueste UN-Bericht - unsere Anstrengungen zum Klimaschutz gegenüber dem heutigen Stand verdreifachen, ist das 2-Grad Ziel noch erreichbar. Theoretisch haben wir durchaus immer noch etwas Zeit, die Klimaänderungen im Rahmen zu halten! Ob wir in der Praxis aber beschleunigt die Dinge tun, die wir uns als Weltgemeinschaft auf der Klimakonferenz in Paris versprochen haben, steht auf einem anderen Blatt."

Heimatwärme-Redaktion: "Inzwischen gibt es in der Wissenschaft kaum noch Zweifel daran, dass der Mensch zum Treibhauseffekt und Klimawandel entscheidend beiträgt. Jedoch sind genaue Vorhersagen, wie sich das Klima und

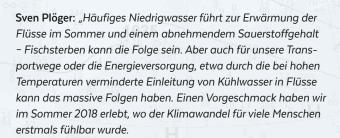
das Wetter weltweit verändern wird, schwierig. Herr Plöger, auf welche Wetterveränderungen müssen wir uns in den nächsten Jahren auf jeden Fall einstellen?"

Sven Plöger: "Klimamodelle sagen uns schon seit rund 25
Jahren, das unser Wetter – um sich mal auf Mitteleuropa zu
fokussieren – extremer wird. Mehr Hitze und Dürre, so wie 2018
und auch mehr Starkregen und Hochwasser, wie teilweise in
2017 oder 2013. Zentraler Grund dafür ist der Rückgang des
Eises in der Arktis, das dazu führt, dass sich Nordpolarregion
sehr stark erwärmt. Damit wird der Temperaturunterschied
zwischen Äquator und Pol – der Motor für unser Wettergeschehen
– aber geringer. Ergebnis: Der Jetstream, ein Starkwindband in
rund 10 Kilometern Höhe, das die Zuggeschwindigkeit und
–bahn von Hochs und Tiefs bestimmt schwächelt. So bleiben die
Hochs (Hitze und Trockenheit) und Tiefs (Regengüsse) länger bei
uns. Dürre und Hochwasser sind also letztendlich zwei Seiten
ein und derselben Medaille. Letztendlich wird unser Wetter also
durch die Verlangsamung der Drucksysteme extremer."

Heimatwärme-Redaktion: "Was passiert mit Tier und Mensch weltweit, wenn die Gletscher komplett wegschmelzen? Und wie werden wir die Auswirkungen in Deutschland spüren?"

Sven Plöger: "Menschen, Tiere und Pflanzen haben sich über Jahrhunderte an bestimmte Klimabedingungen angepasst und können mit diesen gut zurechtkommen. Je schneller sich eine solche Situation ändert, desto mehr Lebewesen haben Probleme, den Änderungen zu folgen. Gletscher sind Bestandteil ganz Ökosysteme und wenn sie verschwinden hat das nachhaltige Folgen. Für uns Menschen steht natürlich die Trinkwasserversorgung im Mittelpunkt, aber auch die Flusspegel sind ein Thema.





Heimatwärme-Redaktion: "Welche Maßnahmen unseres täglichen Lebens helfen, die Treibhausgasemissionen schnell und deutlich zu verringern? Und was kann jeder einzelne von uns tun?"

Sven Plöger: "Der Satz ist etwas abgedroschen, aber gleichwohl richtig: Die Summe dessen was jeder einzelne vor Ort tut, macht den globalen Erfolg aus. Verkürzt: Global denken, lokal handeln. Es gibt eine Unzahl von Energiesparbüchern, deren Vorschläge zu klimafreundlichem Verhalten anregen und die oft Geld sparen. Diese Vorschläge betreffen die Mobilität, das Heizen und Kühlen der Wohnräume, das Essverhalten. Selbst Kleinigkeiten, wie das Verzichten auf 60-Grad Wäsche, das Nutzen eines Wasserkochers, das Fahren mit dem ÖPNV, das Abschalten elektronischer Geräte, die nicht benötigt werden, bringen etwas. Und wir sollten so manches hinterfragen: In Deutschland stimmt fast jeder zu, dass wir klimafreundlicher werden müssen, doch gleichzeitig sind bei der Autoindustrie die riesigen SUVs das mit Abstand am stärksten nachgefragte und damit wachsende Segment. Da läuft etwas falsch und wir sollten das korrigieren. Derzeit ist es fünf vor und nicht fünf nach zwölf. Wir haben also noch Zeit, die Dinge zu tun, von denen wir uns seit Jahren sagen, dass wir sie tun wollen..."

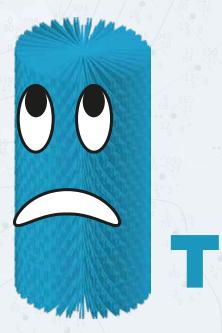




Foto: Sebastian Knoth